

Overbecks Zeichnung und A. Schneider (Troisch. Sagenkr. 89) müßte der Kentaur als Wirt der Höhle wie Nereus auf der Françoisvase dem Wagenzuge entgegen gegangen sein. Dagegen spricht einerseits Pausanias. Wenn er glaubt, daß die Nereiden die Waffen dem Achill bringen, und daß Chiron zur Tröstung des Helden kommt, und wenn er diese beiden Bildteile als ein Ganzes zusammenfaßt, so war auch die Bewegungsrichtung die gleiche. Andererseits wäre es nicht wahrscheinlich, daß Chiron aus der Höhle gerade herauskäme, also in der Hochzeitsnacht bei dem Paare geschlafen hätte, da das Gastbett im homerischen Hause aus solchen Rücksichten außerhalb des Megaron aufgestellt zu werden pflegte (Noack, Homer. Paläste 43). Vielmehr ist die gesamte Situation doch so zu verstehen: Die Hochzeitsnacht geht zu Ende, aber das Brautpaar schlummert noch, während die fleißigen Mägde schon den Empfang der Gäste vorbereiten, die also erwartet werden, ähnlich wie sich in historischer Zeit bei den Athenern nach der Brautnacht die Verwandten mit Geschenken einfinden. Deubner wendet sich freilich dagegen, daß hier die eigentlichen attischen *ἐπαύλια* gemeint sein könnten (Arch. Jahrb. XV 1900, 153), denn daß die Götter Gäste sind, sei wesentlich, nicht daß sie Geschenke bringen. Aber das gilt wohl für die Françoisvase, doch nicht für die Lade, auf der eben nicht alle Götter, sondern die Überbringerinnen des berühmten Geschenkes zu den Brautleuten kommen. Also dürfte der Künstler doch wohl an eine den attischen *ἐπαύλια* eng verwandte Sitte angeknüpft haben. Chirons Höhle lag in der Wildnis des Pelion, so bedurften die Gäste eines Führers, daher schreitet also der Kentaur an der Spitze des Zuges. Das gesamte Bild bietet demnach bis hierher eine klar disponierte und deutlich charakterisierte Darstellung. Was an zeitlicher und räumlicher Disharmonie zurückbleibt, entspricht durchaus der 'kompletierenden' archaischen Art, die im selben Bilde Ausgangspunkt und Ziel nah beieinander erscheinen läßt, wofür die Troilosverfolgung auf der Françoisvase ein klassisches Beispiel ist (vgl. Robert, Hermeneutik 182 ff.).

5. Die sogenannte Nausikaa, 19, 9.

Die hinter Hephaistos auf einem Maultiergespann fahrenden Frauen, deren eine die Zügel hält, während die andere ein Tuch